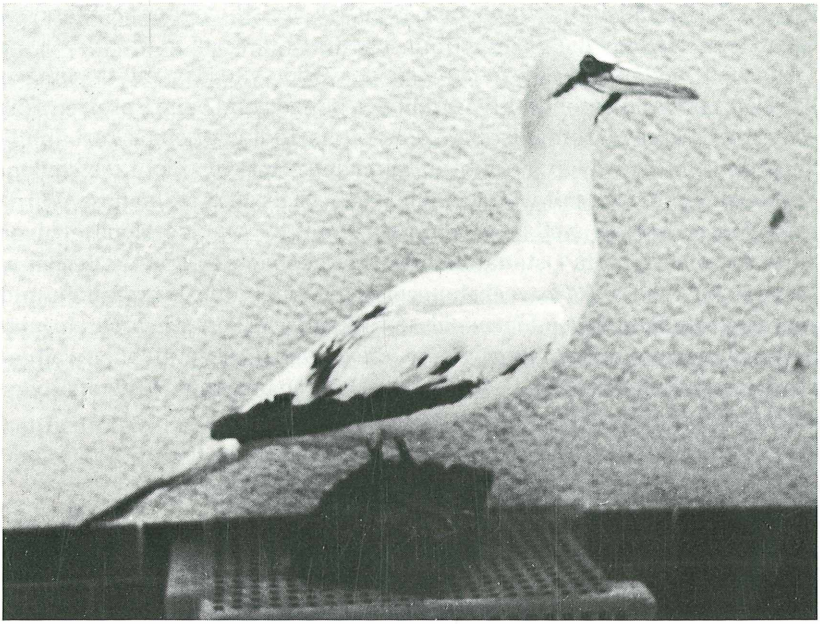
 © Ornithologische Gesellschaft Bayern



derartige Hochseevögel in Gefangenschaft sehr empfindlich und außerdem würde man sie auf keinen Fall freifliegend (und unberingt) halten (Dr. M. KRAUS 22.2. 83 briefl.).

Nach WÜST „Avifauna Bavariae. Die Vogelwelt Bayerns im Wandel der Zeit", Band I, p. 116, 1981, hat sich der Baßtölpel bisher nur einmal nach Bayern verflogen. Am 12. Februar 1929 wurde an der Wertach bei dem Stauwehr zwischen Weicht und Stockheim im Allgäu ein Baßtölpel erlegt.

Alfons Förstel, Ludwigstr. 42, 8550 Forchheim

Beobachtung einer ad. Schwalbenmöwe *Larus sabini* auf dem Herbstzug in Oberbayern

Am 1. September 1982 ging ich mittags zwischen 12.00 und 12.15 Uhr in Starnberg am See an der Seepromenade südlich des Undosabades entlang. Den ganzen Tag zuvor hatte es geregnet und auch noch am Vormittag des Beobachtungstages gab es bis gegen 9.00 Uhr Nieselregen. Die Sicht war bei hoher Luftfeuchtigkeit, Temperaturen um 15°C und Windstille mäßig.

 hologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Unter den über dem spiegelglatten See auf Insektenjagd befindlichen Rauchschwalben *Hirundo rustica* sah ich bereits auf größere Entfernung 4 „Seeschwalben", die sich beim Näherkommen bzw. im Laufe der Beobachtung als 3 ad. Trauerseeschwalben *Chlidonias nigra* im Übergangskleid entpuppten, locker vergesellschaftet mit einer zwar sehr auffällig weiß/grau/schwarz gezeichneten und nicht wesentlich größeren Laride, die ich aber mangels Feldführer nicht identifizieren konnte. Alle 4 „Seeschwalben" oblagen in dem für Binnenseeschwalben typischen und nur in relativ geringe Höhen führenden Taumel- bzw. Gaukelflug der Insektenjagd. Wenngleich mir der „Rätselvogel" auf seinen Jagdzügen nur auf rund 20–30 m und damit nie so ganz nahe kam wie die Trauerseeschwalben, konnte ich trotz der gleichfalls fehlenden optischen Ausrüstung wiederholt die auffällige Gefiederzeichnung erkennen und nachprüfen und mir die folgenden Merkmale gut einprägen: Rein weißer Gabelschwanz, Flügeloberseite grau mit schwarzem „Keil" am Vorderrand der Handschwingen, auffallendes breites rein weißes „Band" über den gesamten Flügelhinterrand bis hin zum „Keil", Kopf und Nacken weißlich mit dunklem Fleck hinter dem Auge, schwarzer Streif quer durch die weißliche Flügelunterseite mindestens im Armschwingenteil, Flügel nicht gerundet, Vogel etwas größer und „massiger" als Trauerseeschwalbe, aber merklich kleiner als die wiederholt das Beobachtungsgebiet durchfliegenden Lachmöwen *Larus ridibundus*.

Gegen Ende der Beobachtung hatte ich das Glück, daß sich zu der Gruppe auch noch eine ad. Zwergmöwe *Larus minutus* im Sommerkleid gesellte, also mit schwarzem Kopf, hellgrauem Mantel, weißem Schwanz und schwärzlicher Unterseite der gerundeten Flügel. Die Zwergmöwe stand größenmäßig zwischen den Trauerseeschwalben und der für mich nicht sogleich identifizierbaren Laride.

Nach den von mir am Abend des Beobachtungstages zu Rate gezogenen gängigen Bestimmungsbüchern könnte die Beobachtung bei Berücksichtigung eventueller Unsicherheitsfaktoren m. E. allenfalls eine immat. Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla,* eine immat./ad. Schwalbenmöwe *Larus sabini,* eine immat. Zwergmöwe *Larus minutus* oder eine juv. Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons* betroffen haben.

Immat. Dreizehenmöwe und juv. Zwergseeschwalbe müssen aber schon wegen der geschilderten Größenverhältnisse und wohl auch wegen der vermerkten Jagdweise ausscheiden. Außerdem fehlt ihnen die auffällige rein weiße Zeichnung am Hinterrand der Flügeloberseite. Im übrigen hatte der Vogel kein schwarzes „W" auf der Flügeloberseite, sondern einen schwarzen Keil auf den Handschwingen.

Immat. Dreizehnmöwen, immat. Schwalbenmöwen und immat. Zwergmöwen haben wiederum keinen rein weißen Gabelschwanz. Diesen

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern

hätte – neben der ad. Schwalbenmöwe – nur die juv. Zwergseeschwalbe, die aber schon aus den vorstehend genannten Gründen ausscheidet. Übrig bleibt damit allein die ad. Schwalbenmöwe, da nur sie die beschriebene Kombination aus leuchtend weißem Gabelschwanz und Flügelhinterrand neben schwarzem Handschwingenkeil bei ansonsten grauer Flügeloberseite aufweist. Den schwarzen Streif quer durch die Flügelunterseite habe ich überhaupt nur auf der Fotografie einer Schwalbenmöwe im Buch „Seabirds" von James Fisher & R. M. Lockley (Tafel XXX a) wiedergefunden, wobei ich hinzufügen muß, daß dieses Foto insgesamt exakt meiner Beobachtung vom 1. 9. 1982 entspricht.

Ich bin deshalb überzeugt, eine ad. Schwalbenmöwe gesehen zu haben. Daran können auch die Bilder der m. E. zu hell geratenen imm. Dreizehenmöwen bzw. der ähnlich hellen Zwergmöwe im 1. Winterkleid auf S. 102/103 im Kosmos-Feldführer „Die Vögel der Meeresküste" von Lars Jonsson nichts ändern, weil diese Bilder im Vergleich mit allen anderen Feldführern hinsichtlich der Färbung der Flügeloberseite offensichtlich zu weiß geraten sind und meine Laride abgesehen davon einen rein weißen Gabelschwanz und auch kein schwarzes „W" auf der Flügeloberseite hatte, also ein sicherer Altvogel war.

Am späten Abend des 1. September 1982 habe ich sodann noch Herrn Prof. Dr. Wüst fernmündlich von meiner Beobachtung in Kenntnis gesetzt in der Hoffnung, daß er im Zusammenhang mit den Arbeiten an der „Avifauna von Bayern" einen am Starnberger See tätigen Ornithologen an der Hand habe, der evtl. am Morgen des nächsten Tages eine gezielte Nachsuche übernehmen könnte. Leider war dies nicht der Fall. Die Nachsuche am Mittag des 2. September 1982 am alten Platz zusammen mit Prof. Dr. Wüst und Gattin erbrachte lediglich einige Trauerseeschwalben sowie einen juv. Rothalstaucher *Podiceps griseigena*. Auch die weitere Suche an anderen Stellen des Sees und meine Nachschau am Abend dieses Tages in der Umgebung des Würmauslaufes ergaben nur noch weitere Beobachtungen von Trauerseeschwalben.

Anton Bernecker, Guardinistraße 141, 8000 München 70

Fehlbestimmung von Dünnschnabelmöwen *Larus genei* auch in Österreich

In einer kurzen Mitteilung hat Reichholf (Anz. orn. Ges. Bayern 20, 1981: 89–90) auf die große Ähnlichkeit von teilalbinotischen Lachmöwen *Larus ridibundus* mit Dünnschnabelmöwen hingewiesen. Der zitierten aberran-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: 22_1-2

Autor(en)/Author(s): Bernecker Anton

Artikel/Article: Beobachtung einer ad. Schwaibenmöwe Larus sabini auf dem Herbstzug in Oberbayern 116-118